




7. NOVEMBER 2021

DAS BEFREIENDE OPFER DER WITWE MK 12,41-44

DIE KONSEQUENZ EINER GROSSEN LIEBE IST DIE GROSSE GABE

DIE KONSEQUENZ EINER GROSSEN LIEBE IST DIE GROSSE GABE – BIST DU SELBST Ein Mensch, der sich selbst ganz dem Göttlichen hingibt, sich selbst aus freier Hingabe, als Gabe dem Höchsten anvertraut, entkommt den innerweltlichen Opfermustern. Wer sich dem unbegrenzten Dritten, Gott, überantwortet, entkommt den Grenzen der Mechanismen zwischen Mensch und Mensch. Aus der Entdeckung der eigenen Wahrheit und der Begegnung mit dem innersten Wesen, mit Gott, erwächst die Kraft, die alten Muster zu durchschauen und mit Entschiedenheit zu verlassen. Wer sich der Gottesliebe anvertraut, entkommt den Angstmustern, aus denen Opfermechanismen geboren werden. Die Witwe in Sarepta entkommt dem Hungertod durch das Wagnis dem fremden Boten Gottes ihr Letztes, ein kleines Gebäck zu schenken. Der Sohn Gottes, Christus, gibt sich am letzten Abend seinen Freunden und heute uns in dem kleinen Gebäck in die Hand und wünscht sich nichts sehnlicher, als dass die Gottesliebe, die ihn selbst durchdrungen hat, auch uns in Fleisch und Blut übergehe.

KARL W. WOLF
ST GEORG
Küsnacht



DIE KONSEQUENZ EINER GROSSEN LIEBE IST DIE GROSSE GABE

DIE ABGRENZUNG GEGEN DIE SCHRIFTGELEHRTEN - NIEMAND ZUM OPFER MACHEN Mk 12,37b-40

37b Es war eine große Menschenmenge versammelt und hörte ihm mit Freude zu. 38 Er lehrte sie und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, 39 und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. 40 Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber um so härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

DAS „OPFER“ DER WITWE – DIE GANZHEITLICHE HINGABE – SICH SELBST ALS OPFER „DARBRINGEN“ Mk 12,41-44

41 Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel.

42 Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. 43 Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. 44 Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

VORWORT : OPFER ODER LIEBE ? – WER SICH SELBST IN DIE WAAGSCHALE WIRFT ...

Es ist ein berühmtes Geldopfer der Geschichte : „Die Münze in dem Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“ – das Diktum aus der Ablasszeit und Mitauslöser der reformatorischen Bewegungen im Mittelalter. Wie steht es um Opfer und Geld - Opfer und die Seele - Opfer und den Menschen ?

Sofort schwingt mit, dass ein „Geldopfer“ wohl kaum je eine Seele, überhaupt je einen Menschen in seiner Ganzheit befreien konnte.

Das Nachdenken über Opfer wirft Fragen auf.

FRAGEN

Sind nicht Opfermuster stets versklavend ?

Sind nicht die Bilder von Gott, die dem im Hintergrund liegen, versklavend ?

Gäbe es denn überhaupt befreiende „Opfer“ ?

Gäbe es Menschenopfer – Tieropfer – Opfertgaben, die einen zornigen Gott, der über die Menschen und ihre Bosheit verstimmt und böse ist, wieder friedlich stimmen könnten ?

Könnten Opfer Gott, den furchtbar Allmächtigen mit uns Menschen versöhnen – einen Ausgleich schaffen für Verstöße gegen seine „ewigen“ Gesetze ?

Wie kann ein Gott, der Liebe ist, Opfer verlangen ?

ERFAHRUNGEN

Dass ein Mensch Opfer bringt in einer ausweglosen Situation und damit wieder Wege freimacht, wo vorher eine Sackgasse war – solche Erfahrungen gibt es.

Zugleich gibt es einen Mechanismus Opfer zu sein und andere zum Opfer zu machen, Vorgänge im Zwischenmenschlichen, womit ein Mensch sich und andere versklaven und zerstören kann.

Menschen machen sich zum Opfer und werden zum Opfer gemacht.

Menschen werden Opfer von Menschen, und Menschen werden Opfer von individuellen Katastrophen und Lebens - Ereignissen, die ihnen das Leben kosten.

Sowohl im kollektiven als auch im individuellen sozialen Leben begegnen uns Mechanismen jenes dramatischen Dreiecks zwischen dem Täter – dem Verfolger-, dem Opfer-, und einem Retter - Dasein.

Das Opfer, das Menschen mit ihrem Leben bringen, gehört religiös, politisch und persönlich zu den zentralen Fragen, die um den großen Komplex der Frage nach dem Leid und den Sinn des Leidens im menschlichen Leben gruppiert sind.

Menschen machen sich und bringen sich im persönlichen wie im sozialen Umfeld zum Opfer.

Der Mechanismus des Opfers verspricht Erlösung und bedeutet Lebensverlust und Verstrickung in körperliche und psychische Ausbeutung.

Menschen fügen sich und anderen in dieser Verstrickung Leid zu und können diesen Mechanismen doch nicht entgehen. Sie suchen nach Entkommen und die dramatische Fessel hält sie doch fest.

Worin besteht das Opfer der Witwe, das Jesus als Leitbild vorstellt ?

Wäre in ihrem Beispiel ein Weg angedeutet, der ein befreiendes, weil durch göttliche Liebe getragenes, Opfer darstellt ?

Ein von Liebe getragenes und motiviertes „Opfer“ kann zwischen zwei Menschen in einer ausweglosen Beziehungssituation wieder Wege frei machen. Zugleich gibt es einen Mechanismus immer wieder zum Opfer zu machen oder zu werden, womit zwei Menschen eine destruktive Beziehung aufrechterhalten, die letzten Endes beiden unheilsam ist.

Die Unterweisung Jesu am Beispiel der Witwe, die ihr „Alles“ gibt, fordert zum Nachdenken heraus.

ERSTE SZENE : DAS OPFER DER WITWE IN SAREPTA – 1 KÖN 17, 10 FF

Ein Mensch, verstrickt in äussere und innere Opfermuster, findet durch die Begegnung mit einem prophetischen Menschen und die göttliche Verheissung zu einem befreienden Schritt.

1 Könige 17:10

Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auffas.

Als Elia nachdem sein Bach vertrocknete, in Sarepta ankommt, findet er Angst, Hunger, und Menschen wie diese Witwe am Rande der Existenz. Eben am Rande der Stadt, am Rande des für sie Erträglichen, der Katastrophe der Trockenheit, die sie zum Opfer gemacht hat, geht sie die letzten Holzstücke sammeln.

Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken!

17:11 Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit!

Es ist die Zumutung des Propheten : Zuerst Wasser, in dieser Dürre und dann noch Brot, woher soll diese arme Frau, die sowieso nichts hat, nehmen, was der Fremde verlangt ?

Es ist eine Zumutung Gottes, die ihr hier begegnet. Sie, das Opfer eines schweren Schicksals in einer Katastrophe soll auch noch für andere sorgen, mitten in der Hungersnot.

Was will Dein Gott von mir, der mir dieses Opfer des schweren Schicksals auferlegt hat ? Ich habe nichts mehr als blosse Reste von denen wir nicht leben und nicht sterben können, ich will nicht mehr.

17:12 Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben.

Sie bringt ihr Opferselbstverständnis deutlich zum Ausdruck: Ich geh nach Hause und will nur noch sterben. Was verfolgt mich Dein Gott mit diesem Schicksal und jetzt begegne ich in dir wieder einem Menschen für den ich sorgen soll ? so geht es mir im Leben immer und jetzt kann ich nicht mehr. Mein „Mehl“ ist am Ende und mein Krug ist leer. Ihre Hoffnung ist aufgebraucht, sie hat weder innere Kraft noch weiteres Vertrauen zur Verfügung.

Nicht nur von aussen, sondern wesentlich von innen kommen die Muster, die einen Menschen so zum Opfer machen.

Destruktive OPFER Haltung liegt ihrem immer mehr beeinträchtigenden Lebensprozess zugrunde. Als Grundmuster verhindert diese Entwicklung und raut ihr die Kräfte.

Wenn es also immer wieder geschieht, dass zwischen Menschen in ihrem Verhalten zu Tätern und Opfern werden, was kann einen Menschen davon erlösen ?

Ein Mensch kann von solchen Vorgängen innerlich vollkommen zerrissen und aufgezehrt werden.

Er wird zuerst von sich selbst, in sich selbst und daraus auch von anderen entwertet. Er spürt, wie belastet und beladen sein Leben ist, wie er die Schuld von Generationen, der Familie, der Mutter oder des Vaters, der Geschwisterreihe trägt. Er nimmt wahr, wie er die Last, dass er sich selbst immer wieder zum Opfer macht und als Opfer anbietet, das in den Beziehungen ausgebeutet und ausgenutzt wird, nicht mehr tragen kann und nicht mehr tragen will. Selbst der Glaube trägt dann nicht.

Die Verstrickungen bringen hervor, dass er lieber sterben und tot sein, als so weiterleben will.

Das Opfer sucht den Tod als stärksten und nicht zu besiegenden Verbündeten, sucht durch die eigene Vernichtung und Selbstzerstörung als Sieg. Die Erlösung von den versklavenden Mustern wird in der Selbstvernichtung gesucht.

Der Mensch, der sich wieder und wieder als Opfer in unterschiedlichen Bezügen erlebt, entfremdet sich von sich schließlich von sich selbst, und seinem eigenen Leben. Er wird sich selbst und den nächsten Menschen, mit denen er lebt fremd.

Gott selbst wird fremd erlebt – er ist bedrohlich, ein Verdammer und ganz und gar kein Befreier.

*17:13 Elia entgegnete ihr:
Fürchte dich nicht! Geh heim,
und tu, was du gesagt hast.
Nur mache zuerst für mich ein
kleines Gebäck, und bring es
zu mir heraus! Danach kannst
du für dich und deinen Sohn
etwas zubereiten;*

*17:14 denn so spricht der
Herr, der Gott Israels: Der
Mehltopf wird nicht leer
werden und der Ölkrug nicht
versiegen bis zu dem Tag, an
dem der Herr wieder Regen
auf den Erdboden sendet.*

Elia interveniert, entlarvt die Opfermuster der Frau als aus tiefen Ängsten geboren und verweist auf die Verheissung, die ihr gilt. Er ist selbst schon durch seine Wüsten gegangen. Er, der grosse Prophet, hat es mit Gewalt versucht und ist kläglich gescheitert. Sein Scheitern ist vollständig – Vom Berater und geehrten Gegenüber zum König und zur Königin, wird er zum Staatsfeind und zur Nr. 1 der Verfolgten. Weil er seine Wüsten und die Wege hindurch kennt. Kann er Wege weisen.

17:15 Sie ging und tat, was Elia gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen.

17:16 Der Mehltopf wurde nicht leer, und der Ölkrug versiegte nicht

Das Loslassen der tiefen Ängste um sich selbst entbindet die Ressourcen

Es klingt zunächst wie eine gesteigerte Zumutung : Die Bitte um das kleine Gebäck...auch noch zuerst für jemand, wie diesen Fremden geben ?..

Aber die Aufforderung die Angst loszulassen ist klar und deutlich. Fürchte Dich nicht.

Die Begegnung mit Elia ist jedoch für die Frau so authentisch, dass sie ihre Furcht loslassen kann.

Sie verliert ihre Angst um sich, ihr Leben und ihren Sohn und kann der Verheissung trauen. Sie wagt die Hingabe, wenn auch nur einfach, wie symbolisch in Form des kleinen Gebäcks. Dies ist die Wendung. Als die Angst losgelassen ist, erweisen sich ihre inneren Ressourcen als „gefüllt“.

ZWEITE SZENE : DIE ANGST UM SICH SELBST BRINGT VERÄUSSERLICHTES
LEBEN UND OPFERMUSTER HERVOR -

Jesus befindet sich in Jerusalem. Seine Passion – sein Lebensopfer steht bevor. Marcus schreibt in Rom, wo die ersten Verfolgungen begonnen haben und die ersten Lebensopfer gebracht wurden. Die Herausforderung, das eigne Leben hinzugeben, trifft die erkirchliche Gemeinschaft hart. Wir sehen die Verhaltensmuster in der Ur - Gemeinde Roms und die von Markus beschriebene befreiende Botschaft Jesu für seine Freunde vor unserem inneren Auge. Markus beschreibt es als Unterweisung der Jünger über die Grundhaltungen und die daraus erwachsende Lebensgestaltung als Christen.

12:37b Es war eine große Menschenmenge versammelt und hörte ihm mit Freude zu.

Jesus hat kurz vorher darüber gesprochen, dass er sein Leben aus dem Hören auf den EINZIGEN gestaltet. Die Liebe zu ihm und zueinander ist unteilbar: Untrennbar ist Gottesliebe und Menschenliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe. Grund und Quelle aller Liebe ist ER, der EINZIGARTIGE. Der Strom der Liebe aus Gott ergießt sich in ein menschliches Herz und zeigt sich als Nächstenliebe und Liebe zu sich selbst. Die Gottesliebe bringt die Nächstenliebe hervor und ist aufs engste verwoben mit der Selbst-Liebe. Ein von der Liebe durchdrungener Mensch lebt die Hingabe ohne sich zu verlieren.

Ein Mensch dem das Wagnis der Liebe nicht geheuer ist, weil er tief in der Seele eine Wunde und Verletzung trägt, wird von Angst ergriffen, das Leben zu verlieren. Ein Mensch, der von der Angst um sich selbst durchdrungen ist, der verzweifelt versucht sich selbst nicht zu verlieren, wird mit Äusserem substituieren müssen, was innerlich mangelt.

12:38 Er lehrte sie und sagte:
Nehmt euch in acht vor den
Schriftgelehrten! Sie gehen
gern in langen Gewändern
umher, lieben es, wenn man
sie auf den Straßen und
Plätzen grüßt,

Wer nicht von der unteilbaren Liebe erfasst ist, der also kein authentisches Selbstwertempfinden und keine demütige Liebe zum Du kennt, wird sich angstvoll durch Äusseres Anerkennung und Aufmerksamkeit holen müssen, um jemand unter den anderen Menschen zu sein.

12:39 und sie wollen in der
Synagoge die vordersten Sitze
und bei jedem Festmahl die
Ehrenplätze haben.

Wer innerlich von der Angst um sich und seinen Wert, seine Identität und seinen Lebenssinn besetzt ist, wird im Äusseren einen Sitz erringen müssen, um jemand zu sein, um Wert und Identität zu „besitzen“.

12:40 Sie bringen die
Witwen um ihre Häuser und
verrichten in ihrer
Scheinheiligkeit lange Gebete.
Aber um so härter wird das
Urteil sein, das sie erwartet.

Folgerichtig fallen in Angstbezügen Gottesbeziehung und Beziehung zu Menschen auseinander.
Das Heilige und das Soziale wird voneinander abgespalten.
Das Religiöse wird veräusserlichtes Ritual.
Der Mensch macht den Menschen zum Opfer,

SZENE 3 – DIE ÖFFNUNG FÜR DIE GOTTESLIEBE BRINGT DIE HINGABE HERVOR, IN DER EIN MENSCH OHNE ANGST ZU GEBEN VERMAG, WAS IHM EIGEN IST UND DADURCH UNGEAHNT FREIHEIT GEWINNT

Die Szene wird genauer, sie wechselt in den Tempel :

Im Vorhof der Frauen, zu dem beide Geschlechter Zutritt hatten, befand sich die Schatzkammer mit dreizehn trompetenförmigen Opferstöcken. Die Opfermünzen wurden von einem Priester überprüft und dann in den Opferstock geworfen.

12:41 Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen.

Viele Reiche kamen und gaben viel.

12:42 Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

12:43 Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern.

12:44 Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluß hergegeben;

diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt

Wörtlich: und warf zwei Lepta hinein, das ist ein Quadrans.

...ein paar Rappen nur ...

Er ruft die Jünger zusammen und verweist sie auf das Beispiel in dieser Situation. Hier ist ein Mensch, der in einer Lebens - Situation des Ausgesetzt – und Ausgeliefert – Seins „Alles“ – sich selbst, zu geben wagt. Diese Frau wirft ihr Alles in die Beziehung zu Gott und vertraut sich ihm existentiell an.

Kurz bevor Markus die Passion in Jerusalem beschreibt, sagt er damit den Jüngern in Rom in der anbrechenden Verfolgung : so könnte es für uns in Rom gehen.
Sie hat alles gegeben, was sie besitzt, der Herr will, dass wir ihrem Beispiel folgen.

Die ganz grosse Hingabe ist die Konsequenz der ganz grossen Gottes – Liebe.

Die von Gott erfahrene Liebe hat dieser Frau die Angst genommen. Diesem Gott setzt sie sich aus. Dies, schreibt Markus der Gemeinde in Rom, ist unsere Ermutigung, mitten in der Verfolgung.
Wer sich diesem Gott aussetzt, und hingibt, und sich tragen lässt, wird getragen sein.

DIE KONSEQUENZ EINER GROSSEN LIEBE IST DIE GROSSE GABE – BIST DU SELBST.

Ein Mensch, der sich selbst ganz dem Göttlichen hingibt, sich selbst aus freier Hingabe, als Gabe dem Höchsten anvertraut, entkommt den innerweltlichen Opfermustern. Wer sich dem unbegrenzten Dritten, Gott, überantwortet, entkommt den Grenzen der Mechanismen zwischen Mensch und Mensch. Aus der Entdeckung der eigenen Wahrheit und der Begegnung mit dem innersten Wesen, mit Gott, erwächst die Kraft, die alten Muster zu durchschauen und mit Entschiedenheit zu verlassen. Wer sich der Gottesliebe anvertraut, entkommt den Angstmustern, aus denen Opfermechanismen geboren werden. Die Witwe in Sarepta entkommt dem Hungertod durch das Wagnis dem fremden Boten Gottes ihr Letztes, ein kleines Gebäck zu schenken. Der Sohn Gottes, Christus, gibt sich am letzten Abend seinen Freunden und heute uns in dem kleinen Gebäck in die Hand und wünscht sich nichts sehnlicher, als dass die Gottesliebe, die ihn selbst durchdrungen hat, auch uns in Fleisch und Blut übergehe.

DAS POSITIVE RELIGIÖSE OPFER – DIE HINGABE ALS AUFGABE DER ANGST –
ALS HINEINGABE SEINER SELBST INS VERTRAUEN – DER ALTE ANGSTVOLLE
MENSCH STIRBT UND DER NEUE MENSCH STEHT ZUM LEBEN AUF

Im Opfer geht es demnach um Hingabe der eigenen Person mittels der
Opfergabe und den Empfang der göttlichen Gabe zum Gewinn von
Kraft und göttlichem Leben.

Der Akt des Opfers ist begleitet von der Hoffnung auf die Erschließung
des Segensstromes zwischen Gott und Mensch, sowie im sozialen
Dasein zwischen den Menschen.

In der Tradition der monotheistischen Religionen wird durch das Opfer
der Lebenshingabe das unvergängliche Heil, Erlösung und ewiges
Leben errungen.

Im ur-christlichen Glauben wird das neue Leben durch den Opfertod
Jesu von Nazareth für alle Menschen und deren Heil ermöglicht
werden.

Beim Opfer geht es also um den mystischen Zusammenhang von Tod
und Leben. Er ist eine Hauptwurzel des Opferritus. Die Opfergabe wird
dem Tod übereignet, damit die Opfernden das Leben gewinnen. So
können wir es vom Opfer am Kreuz verstehen : Christus gibt sich selbst
als Gabe der Liebe und zieht alle, die ihm folgen in eine Liebe und
Hingabe, die befreiend und erlösend für die Menschen dieser Welt
und ihre negativen Opfermuster wirken wird.

DAS POSITIVE OPFER - ALLES IST GOTTES EIGENTUM – ES IST EIN
GESCHENK ZURÜCK AN GOTT

Im Opfer der Darbringung der Erstlinge von Pflanzen oder Tieren wird
von den Opfernden zum Ausdruck gebracht : Alles ist Gottes
Eigentum. In dieser Tradition erscheint Christus, der Erstgeborene der
Schöpfung als die hervorragende Gabe. Er bringt sich selbst zur Gabe
dar, die die gesamte Menschheit als Gottes eigenes Volk, als sein
Eigentum erweist. Deshalb gilt sein Hingabetod als Erstlingsopfer
stellvertretend für alle Menschen.

DAS POSITIVE OPFER – DIE HINGABE ERÖFFNET TEILHABE AM GÖTTLICHEN LEBEN

Im Ausüben des Opfers wird die Kraftwirkung des Opfers gesucht : nach oben gerichtet, gilt es Gott : Es gilt den Anschluss an seine Kraft zu finden und nach unten gerichtet geht es um die Beseitigung von Krankheit, Not, Schuld und Unheilszusammenhänge.

Der „symbolische“ Verzehr von Opferbrot (im Judentum oder auch im Parsismus)geschieht im Glauben an die Unsterblichkeit und in der Hoffnung der Auferstehungskraft teilhaftig zu werden. Das Mahl der Opfernden gilt als Tisch-gemeinschaft mit der Gottheit. z. B. In den Mysterien der Atargatis wird der geweihte Fisch verzehrt im Glauben, dass in ihm das Fleisch und damit die Kraft der Göttin enthalten ist.

Jesus greift wenige Tage später diese Tradition auf und gibt sich selbst zur Speise. Es ist sein prophetisches Zeichen : das kleine Gebäck der Witwe – ein Stück Brot.

Das prophetische Zeichen weist zurück auf die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und jene Befreiung der Versöhnung im Friedensschluss zwischen den Feinden Abraham und Melchisedek. Es ist zugleich das Brot der Stärkung in der Wüstenwanderung des Exodus und das Brot der Versöhnung des Melchisedek

DAS POSITIVE OPFER – DIE EUCHARISTIE, DAS KLEINE GEBÄCK IN DEM MENSCH UND GOTT SICH EINANDER SCHENKEN DIE LEBENDIGE COMMUNIO DER LIEBE ERFAHREN WIRD

Der Opfergedanke kehrt in der Theologie der Eucharistie wieder :Brot und Wein vermitteln die Communio mit dem lebendigen Christus. Es bedeutet das Einbezogen werden in die Wandlung vom Tod ins Leben, in ein neues Leben der Auferstehung, in die innergöttliche Dynamik der Liebe und die Kraft, die davon ausgeht. Durch das stärkende Mahl kann göttliche Kraft in das menschliche Leben einfließen. Göttliches nährt den Menschen. Alle menschliche Schuld wird genommen und die menschliche Entfremdung eines Menschen mit sich und mit seinem Leben, wie mit anderen Menschen aufgehoben. Der Mensch wird einbezogen in göttliches Leben.

DIE ANTWORT JESU AUF OPFERMECHANISMEN IST DIESE UMKEHR UND TRANSFORMATION. DER WANDLUNGSPROZESS UND DIE NEUARTIGE HINKEHR ZU SICH UND ZUM NÄCHSTEN DU, WIE ZUM GÖTTLICHEN DU – DIE LIEBEVOLLE HINGABE BRINGT BEFREIUNG HERVOR.

Wer sich nicht neu hinkehrt zu sich und zum menschlichen, wie zum göttlichen Gegenüber, der wird sich und andere immer neu zum Opfer machen und den alten Mustern nicht entgehen.

Die entschiedene Umkehr und die Hinkehr zu sich selbst und zugleich dem einen ewigen Du, das allen Menschen zuinnerst ist und zu unserem Wesen gehört, ist seine spezifische Antwort auf die Frage nach der Erlösung aus dem Täter- und Opfermechanismus.

Die Hinkehr des Menschen zu sich selbst und seinem innersten Wesen und die Umkehr zu Gott ist aufs engste miteinander verknüpft. Es ist das ewige Du, er der auf dem Grund unserer eigenen Seele wohnt und dort zu finden ist.

Ein Mensch, der sich selbst ganz dem Göttlichen hingibt, sich selbst aus freier Hingabe als Gabe dem Höchsten anvertraut entkommt den innerweltlichen Opfermustern.

Ein Mensch, der sich selbst und seine Wahrheit findet, findet Gott.....ein Mensch, der nach Gott sucht und ihn entdeckt, findet auch zu sich selbst und aus der Entdeckung der eigenen Wahrheit und der Begegnung mit dem innersten Wesen, wie mit Gott, erwächst die Kraft mit Entschiedenheit die alten Muster zu durchschauen und zu verlassen.

Wer sich der Gottesliebe anvertraut entkommt den Angstmustern aus denen Opfermechanismen geboren werden.

Dieser Christus gibt sich in dem kleinen Gebäck in unsere Hand und wünscht sich nichts sehnlicher, als dass die Gottesliebe, die ihn selbst durchdrungen hat, auch uns in Fleisch und Blut übergehe.